

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 1

Artikel: Allerlei gibt's im Mai
Autor: Christen, Hanns U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596736>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

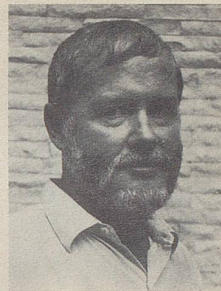
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hanns U. Christen

Allerlei gibt's im Mai



Der Mai hat 31 Tage und ist der kürzeste aller Monate, weil er nur drei Buchstaben lang ist. Ausserdem geht er rasend schnell vorbei. Das kommt daher, dass im Mai entweder die Sonne scheint oder der Regen schüttet. Wenn's regnet, freut man sich auf den nächsten Tag, weil der Mensch ein Optimist ist und meint, der Regen höre ganz sicher über Nacht auf, und dann strahle halt morgen die Sonne. Falls die Sonne bereits scheint, freut man sich ebenfalls auf morgen, weil sie dann sicher auch scheinen wird. Und so vergehen die Tage im Flug. Im Mai. Man kann das System natürlich auch auf die anderen elf Monate anwenden, aber weil im Mai die ersten wirklich schönen Tage stattfinden (falls ...), geht es im Mai am besten.

Im Mai geht, so verlaudet aus für gewöhnlich gut informierten Kreisen, auch die Liebe am besten. Es ist mir bisher nicht gelungen, dafür rationale Gründe zu erfahren. Ein weltweit bekannter Erotologe behauptete zwar, das komme daher, dass im Mai die Käfer surren. Da die Maikäfer aber nur alle paar Jahre surren, während sie in der Zwischenzeit ein unansehnliches Dasein führen, kann das nicht stimmen. Die Gründe müssen anderer Art sein. Wissen Sie's?

Es gibt Leute, die behaupten: «Der Mai ist das Maximum!» Diese Leute irren. Man kann den Mai nämlich steigern. Dann wird ein Maier daraus. Ob Maier etwas Besseres ist als Mai, kommt drauf an. Nur einen einzigen anderen Monat kann man noch steigern, und das ist der Juli, der dann zum Julier wird. Das ist jedoch nur ein Pass im Bündnerland, von dem die Michelin-Karte behauptet, er sei 2284 Meter über dem entfernten Meer hoch. Ausserdem ist der Julier die halbe Zeit geschlossen. Es fragt sich, ob man es als etwas Lobenswertes ansehen soll, wenn jemand die halbe Zeit zu ist.

Der Mai ist mit allerhand Festen verbunden. Man nennt sie der Einfachheit halber Maifeste. Schon die alten Römer feierten Feste im Mai, wobei Jungfrauen und Jünglinge auf die Felder und in die Büsche gingen und fröhlich waren. Letzteres fand zu Ehren der Göttin Flora statt, die eine bemerkenswerte Dame gewesen sein muss, weil man unter ihrem Patronat Anfang Mai auch andere recht freizügige Veranstal-

tungen abhielt. In England wird noch heute mancherorts so ein Maifest be- gangen. Weil man in England vorzugsweise Englisch spricht, heisst es nicht Maitag, sondern May-Day. Das Wort May-Day hat noch eine andere Bedeutung: im Verkehrswesen heisst es «Hilfe – mir geht's ans Läßig!» Ob zwischen diesem Hilferuf und den fröhlichen Spielen von Jungfrauen und Jünglingen etwelche Zusammenhänge bestehen, ist mir unbekannt.

In Bayern wird der Mai damit gefeiert, dass man ein besonders starkes Bier braut. Es heisst Maibock. Dabei fällt mir ein: der Name Mai kommt überhaupt von einer römischen Göttin, die Maia hiess und für alles zuständig war, was zunimmt. Wer bayerische Biertrinker schon gesehen hat oder gar Kellnerinnen in Brauhäusern, der begreift, dass die Göttin Maia dort am richtigen Platze ist. Das Bier jedoch haben die Römer nicht übermässig gern gehabt. Ein römischer Kaiser behauptete sogar, es rieche wie ein Bock. Er war jedoch Partei, indem er zwar einen Monatsnamen trug, aber keinen, der mit dem Mai und mit der Maia zusammenhing. Er hiess vielmehr Junius. Ob der Maibock irgend etwas mit dem würzigen Duft früherer Biersorten zu tun hat?

In der Astrologie gehört der Mai der Venus, was die Göttin der Liebe ist. Ihre Farbe ist Rot, weshalb die Venus eine Vorliebe für rote Kleider haben sollte. Man kann das aber nicht richtig feststellen, weil sie meistens überhaupt keine anhat.

Rot hingegen sind die Fahnen, die am 1. Mai vielerorts herumgetragen werden. Es ist dann auch jeweils sehr viel von einem Manne die Rede, der literarisch tätig war und Bücher schrieb, von denen vor allem die Jugend öfter spricht. Er hiess mit Vornamen Karl. Es handelt sich jedoch nicht um Karl May, sondern um Karl Marx. Er wurde übrigens im Mai geboren, aber leider nicht am 1. Mai, sondern am 5. Mai. Im Mai geboren zu werden galt früher als günstig; jedenfalls für ein Kalb. Denn im Mai geben die Kühe dreimal täglich Milch. So steht es in den Büchern. Trotzdem ist das Sternzeichen des Mai nicht die Kuh, sondern der Stier. Ich kenne ein paar im Mai geborene Damen. Wenn ich mir's genauer überlege, so muss ich sagen:

der Stier ist für sie das falsche Zeichen. Ich kenne aber auch andere Maigebo- rene, auf die weder ein Stier passt noch eine Kuh, sondern die sehr liebe Men- schen sind.

Es gibt viele Frauen und Mütter, die putzen im Mai ihre ganze Wohnung mit äusserster Sorgfalt. Man kann daher verstehen, warum so zahlreiche Jungfrauen und Jünglinge im Mai sich lieber auf Wiesen und in Büschen auf- halten als zu Hause. Dort wären sie doch nur ständig im Weg. Man begreift auch, dass friedliebende Familienväter im 1. Mai herumlaufen und rote Fah- nen schwingen. Wenn sie an zu Hause denken, sehen sie Rot, und da kommt es auf ein bisschen mehr Rot schon gar nicht mehr an.

Den Mai begeht man gerne mit einer Bowle, die sich Maitrank nennt. Man bereitet sie aus einem Kraut, das nicht etwa Waldmeister heisst, sondern Waldmeister. Maibowle enthält Alko- hol. Wenn man zuviel von ihr trinkt, bekommt man Kopfschmerzen. Er- stens vom Alkohol, zweitens vom Waldmeister. Von was genau man das Kopfweg hat, ist jeweils schwer heraus- zufinden. Da ist es schon einfacher, wenn man nach München fährt und Maibock trinkt. Da weiss man wenig- stens, wovon einem der Kopf weh tut. Es gibt auch Blumen, die heissen Mai- glöckchen. Von ihnen wollen wir aber gar nicht erst reden. Erstens sind sie gif- tig, und zweitens blühen sie schon im April. Für den April ist aber ein anderer Autor zuständig. Ich bin gespannt dar- auf, was ihm einfällt ...